

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Film-Lieblinge

BiOX-Aktiengesellschaft

Mannheim, 1950

Weltmann vom Scheitel bis zur Sohle

[urn:nbn:de:bsz:31-362318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362318)

So wurde Siegfried Breuer

WELTMANN

vom Scheitel
bis zur Sohle

Siegfried Breuer ist im deutschen Film der Weltmann vom Scheitel bis zur Sohle schlechthin. Ist ihm diese Rolle mühelos in den Schoß gefallen?

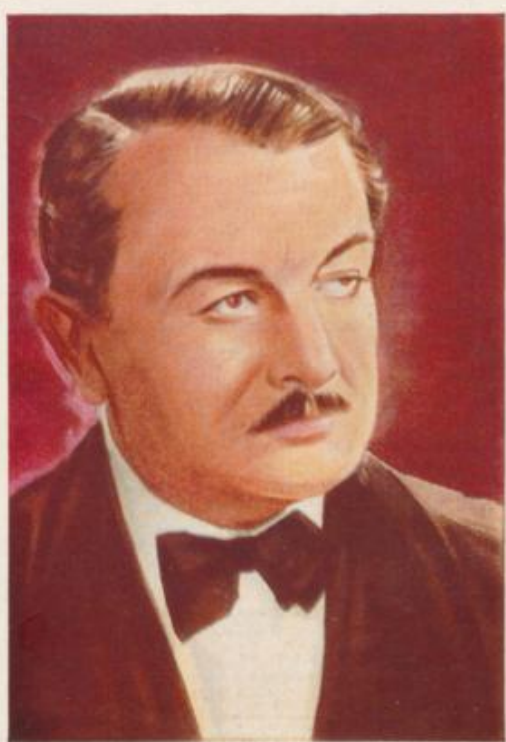
Lassen wir ihn selbst erzählen:

„Die Eltern sind im Rheinland gebürtig, und der Großvater Peter Breuer hat sich als Dombildhauer in Köln einen Namen gemacht. Der Vater, der die Sängerlaufbahn einschlug, kam an die Hofoper in Wien, wo ich auch geboren und aufgewachsen bin. Da er bis 1914 in sämtlichen Bayreuther ‚Ring‘-Aufführungen den Mime gesungen hat, erwarb er sich dort ein hübsches Häuschen mit Garten, in dem wir während der Proben- und Festspielzeit wohnten, so daß ich bald zu den Bayreuther Stammgästen gehörte.“

Vor allem reizte meine kindliche Neugier, den Vater auf der Bühne zu sehen. Deshalb nahm mich meine Mutter einmal zu einer ‚Siegfried‘-Aufführung mit. In der Pause ging sie mit mir in die Garderobe des Vaters, und als er in seinem zottigen Fell, den buschigen Augenbrauen und dem wilden Bart auf mich zutrat, erkannte ich ihn nicht, bekam es mit der Angst zu tun und begann furchtbar zu weinen ...“

Das war Siegfried Breuers erste Begegnung mit der „Kunst“. Und wann packte es ihn selbst?

„Als ich in der Wiener Hofoper eine Ballettauführung von ‚Puppenfee‘ und ‚Klein-Idas Blumen‘ sah, kamen die ersten zaghaften künstlerischen Regungen. In Ermangelung eines Kostüms hängte ich mir eine Reisedecke um und bewegte mich in der Art der Tänzerinnen auf der Bühne. Das Ereignis hatte mich derart bewegt, daß ich Tänzer werden wollte. Aber ... schon traten neue Eindrücke hinzu. Ich sah zum erstenmal mit Bewußtsein Opernvorstellungen — ‚Zauberflöte‘ und ‚Entführung aus dem Serail‘ — und sofort wollte ich, dem Beispiel des Vaters folgend, ebenfalls zur Opernbühne gehen.“



SIEGFRIED BREUER

Aber aus diesem Wunsch wurde in der Praxis nichts. Als Siegfried Breuer an der Wiener „Burg“ „Alt-Heidelberg“ gesehen hatte, gab es für ihn nur noch eines: Schauspieler werden!

„Siebzehn Jahre war ich alt, als ich nach vierjährigem Besuch des Kremser Internats die Schulzeit abschloß. Zum Vorsprechen in der Akademie wählte ich die erste Szene zwischen Mephisto und dem Schüler aus dem ‚Faust‘, und zwar sprach ich beide Rollen, indem ich abwechselnd auf die linke und die rechte Seite des Podiums sprang. Die Kommission amüsierte sich zwar über dieses Spiel, hinterher bedeutete mir aber der Vorsitzende, daß es zweckmäßiger wäre, Rollen zu lernen, die zu meiner Jugend eher paßten als der Mephisto, und stellte mir anheim, nochmals vorzusprechen. Ich setzte mich also hin, lernte den Romeo sowie den Raoul aus der ‚Jungfrau von Orléans‘ und fand mich mit zwei anderen Kandidaten erneut zur Prüfung ein, diesmal mit Erfolg!“

Und wer studierte zu gleicher Zeit mit Siegfried Breuer die hohe Kunst des Schauspiels?

„Auch Paula Wessely und Käthe Gold! Einer unserer Lehrer war der Direktor des Deutschen Volkstheaters, und so hatten wir nicht nur die Möglichkeit, den Proben beizuwohnen, sondern gelegentlich auch zu statieren. In einer Aufführung von Shaws ‚Heilige Johanna‘ zum Beispiel



PAULA WESSELY

gehörten Paula Wessely und ich zur Hofgesellschaft, und später, nach Jahren, als wir in dem gleichen Stück Hauptrollen spielten, erinnerten wir uns noch daran, wie wir uns damals Hand in Hand verbeugt hatten — unsere ganze darstellerische Aktivität!"

Gastspielweise ging Siegfried Breuer 1925 das erstmal nach Berlin. Ohne besonderen Erfolg. Dann mit Paula Wessely nach Prag. 1931 rief Berlin wieder!

„Es war ein sehr riskanter Schritt, die Brücken in Wien abzubrechen und nach Berlin zu gehen. Ich machte dort alle die Leiden durch, die so viele engagementslose Schauspieler schon erduldet haben. Draußen in Halensee hatte ich mir ein winziges Zimmer gemietet. Es kostete 12 Mark im Monat. Jeden Tag machte ich mich zu Fuß auf den weiten Weg in die Stadt, klapperte die Theater- und Filmbüros ab, aber immer war es dasselbe: man tröstete mich mit der stereotypen Redensart: „Sie werden von uns hören!“ Wie oft legte ich mich mit leerem Magen nieder...“

Aber dann spielte der Zufall Schicksal! Siegfried Breuer traf einen Kollegen aus der Provinz. Er brachte den fast Verzweifelten ans Steglitzer „Schloßpark-Theater“. Aber die Zeit des Hoffens und Bangens war noch nicht vorüber:

„Dieser ungewisse Zustand fand erst ein Ende, als ich mit Heinz Hilpert vom ‚Deutschen Theater‘ zusammenkam. Er übertrug mir eine kleine Rolle in ‚Griselda‘, die mit Käthe Dorsch und Ewald Balser herauskam. Nach dieser Aufführung erhielt ich eine feste Verpflichtung und war in der neuen Saison bereits der Partner von Käthe Dorsch in der ‚Hexe von Passau‘...“

Und der Film? Er wurde auf Siegfried Breuer 1939 aufmerksam und machte ihn zu dem, was wir an ihm so sehr schätzen: zum Weltmann vom Scheitel bis zur Sohle!

„Regisseur Helbig holte mich für ‚Leinen aus Irland‘, und nach diesem erfolgreichen Start folgten weitere Filmaufgaben in ‚Mutterliebe‘, ‚Postmeister‘, ‚Wiener Geschichten‘, ‚Operette‘ mit Maria Holst... Ich hatte die wertvolle Ergänzung meiner künstlerischen Tätigkeit gefunden!“

Der deutsche Nachkriegsfilm sah Siegfried Breuer an der Seite von Zarah Leander in „Gabriela“, in Österreich führte er nach dem Kriege erstmals Filmregie.

Hart war der Weg, den Siegfried Breuer gehen mußte, aber seiner Besessenheit blieb der Erfolg nicht versagt: Steil stieg die Kurve seines Ruhms...



MARIA HOLST